

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 8 (1882)

Heft: 4

Artikel: Hier werden Rasir- und andere Messer zum Schleifen und Abziehen angenommen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier,
Ein Mann nach meiner Art,
In dem sich Lust und Zaudern
Zu gleichen Theilen paart.

Lust hätt' ich zu Handelsverträgen,
Die günstig für uns're Schweiz;
Doch Zaudern will mich beschleichen,
Hör' ich nur von Sparen und Geiz.

Da wend' ich mich zu der Mode
Und sage mir ruhig und still:
Es ist am Besten, man macht es,
Wie unser Herr Nachbar will!



Witterungsbericht des „Nebelspalter“.

Auf den Höhen herrscht fortwährend Sonnenschein und zwar so blendend, daß der noch ungeborene Bevölkerung Sibiriens und der uralischen Bergwerke Gefahr lief, durch einen Fall der Mutter frühzeitig seiner erhabenen Mission verlustig zu gehen; daß ferner der tessinische Staatsrath, mit Proklamationen an das Schweizervolk beschäftigt, sein eigenes, hungrig in die Welt hinausziehendes, nicht sehen kann; daß Gambetta nicht mehr erkennt, ob er der Erste oder Andernhalbe ist und der heilige Stühlinger, der das Licht schlecht verträgt, aus einer Ohnmacht in die andere fällt. In den Thälern ist es fortwährend trocken, weshalb auch Ingenieur Siegwart in Altorf es vorzog, am Sonntag seinen Durst im Wirthshaus zu löschen, als vor demselben die knechtische und sabbathstörende Arbeit der Spritzenprobe mitzumachen. Die Windstille herrscht überall, wie billig auch in den Wagenschuppen der Nordostbahn, aus welchen sich daher kein Rad heraus bewegt, so lange noch Passagiere sich in die draußen befindlichen quetschen lassen.

Aussichten für die Woche: Keine Tendenz zur Aufklärung über die Verwendung der 1½ Millionen für die Ringtheater-Opfer.

„Rohrstühle und nicht Polsterstühle“

sollen in den Nationalrathssaal gestellt werden, denn nur diese allein gewährleisten in sanitärischer Hinsicht die richtige Ventilation,“ so lautet ein im Nationalrath gefallener Antrag.

So viel wir vernehmen, dürfte aber demselben keine Folge gegeben werden, da jedenfalls die Steuerzahler schwierig würden, wenn sich unter den Ausgaben der Bundesversammlung der Titel fände: „Musikalisches.“

Hier werden Rasir- und andere Messer zum Schleifen und Abziehen angenommen.

Vor einer Ladenthüre, an welcher obige Inschrift beschriftet war, fand man einen Zettel mit Anmerkungen, die offenbar von dem Messerschmied herrühren und sich auf zu liefernde Arbeiten beziehen. Der Zettel lautete, wie folgt:

Regierungsrath X.	— muß geschliffen und polirt werden.
Stadtrath Y.	— hat keine Schneide mehr.
Juris Doctor Z.	— braucht Schmiere.
Professor A.	— alt, schon vom Rost zerfressen u. unbrauchbar.
Nationalrath B.	— hat das Heft verloren, braucht ein neues.
Bundesrath D.	— Scharren auswegen.
Frau T.-J., Opernsängerin	— abziehen, sobald als möglich.
Nebelspalter	— wird Samstags abgeholt.

Die Gesunden.

Im Argen liegt die Welt,
Denn schlimm ist sie bestellt;
Dem Siechenhaus fürwahr
Gleicht sie schon ganz und gar!
Blick hin man, wo man will,
Sieh! 's, ach! der Kranken viel.
Und leider kein Rezept,
Das' manches Uebel hebt! —
Die Freundschaft ist rheumatisch;
Die Treu' hat's Wechselfieber;
Die Lieb' den grauen Staar
Und Frömmigkeit und Tugend,
Die geh'n auf — Krücken gar!
s' Vertrau'n und der Glaube
Sind längst am Stiefelstocher todt;
Die Ehrlichkeit wird oft
Der Fallsucht schnell zum Raube,
Und Großmuth, Dankbarkeit
Sind auch so rührig nicht,
Sie leiden an der Sicht!
Die Weisheit schmerzt der Zahn,
Fühlt man ein Wischen d'ran;
Die Wahrheit regt sich nicht,
Ob noch so viel man spricht;
Die Kunstbegeiß' rung ist
Am Schwindel umgekommen!
Nur, alles Edle, Gute
Liegt krank und todeswund;
Die Dummheit nur und Narrheit,
Die sind stets — kerngesund!



Frau Stadtrichter. Herr Chueri, Sie sind e chli düster!
Chueri. Ja, säb scho!
Frau Stadtrichter. Bitti, warum au?
Chueri. Ganz eifach, willmr nüd varwärts macht mit'r Quai brugg!
Frau Stadtrichter. O, Sie Tüppi! Das chame ja jez gar nüd; 's häd ja viel z'wenig Wasser!
Chueri. Z'wenig Wasser? Sind Sie au bi Trost?
Frau Stadtrichter. He, natürli, was nützt denn e Brugg, wenn kei Wasser drunder durre lauft?
Chueri. Aha, wenn säb ischt!

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.

„Der Nebelspalter“

hat mit Neujahr seinen VIII. Jahrgang angetreten und wird, wie bisher, in splendorer Ausstattung ein entschiedener Kämpfer für den Fortschritt und die gute Laune sein.

Abonnement für 3 Monate Fr. 3; für 6 Monate Fr. 5. 50; für 12 Monate Fr. 10.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Erneuerungen bitten wir baldigst aufgeben zu wollen. Die schon erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Nebelspalter-Kalender 1882 Preis Fr. 1.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.